

Viehbestandsdichte in Deutschland 2001

Die thematische Karte stellt die sogenannten „Großvieheinheiten“ (GVE), bezogen auf die jeweilige Katasterfläche, in den Landkreisen und kreisfreien Städten Deutschlands im Jahr 2001 dar. Mittels der sog. Großvieheinheiten lässt sich ein zusammengefasstes Bild der gesamten Viehhaltung herstellen. Mit einem bestimmten Umrechnungsschlüssel werden die einzelnen Tierarten in Großvieheinheiten umgerechnet. Ein ausgewachsenes Rind (2 Jahre und älter) entspricht dabei einer GVE, ein Kalb entspricht 0,3 GVE, ein Mastschwein bis max. 50 kg entspricht 0,16 GVE, Geflügel entspricht 0,004 GVE usw. ¹⁾ Basis der Umrechnung ist das durchschnittliche Lebendgewicht: ca. 500 Kilogramm entsprechen einer GVE.

Die für die Karte verwendeten Daten stammen aus der Datenbank „Statistik regional, Ausgabe 2003“. Diese Datenbank auf CD-ROM ²⁾ wird von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder jährlich aktualisiert. Sie enthält – stets auf dem neuesten Gebietsstand – die jeweils aktuellsten Daten aus zahlreichen Datenquellen der amtlichen Statistik, so unter anderem die hier zu Grunde liegenden Daten über die Katasterfläche und den Viehbestand. Letztgenannter wurde in der Agrarstrukturerhebung 2001 bei allen landwirtschaftlichen Betrieben ab einer bestimmten Mindestgröße ermittelt.

Konzentration der Viehhaltung im Nordwesten sowie im Süden Deutschlands

Durch die Darstellung bundesweiter Strukturen treten die Besonderheiten des Landes Niedersachsen und seiner Regionen scharf hervor – schärfer, als wenn man die Darstellung nur auf das Land selbst beschränkte. Betrachten wir zunächst die absoluten Zahlen der Großvieheinheiten, also zunächst ohne den Bezug auf die Fläche.

Von den gut 14,5 Millionen Großvieheinheiten Deutschlands standen im Jahr 2001 knapp ein Viertel (24,2 %) in Bayern, ein gutes Fünftel (21,6 %) in Niedersachsen, 12,9 % in Nordrhein-Westfalen, 8,4 % in Baden-Württemberg und 8,0 % in Schleswig-Holstein. Diese fünf Länder vereinigten auf sich gut drei Viertel (75,1 %) des gesamten Viehbestandes.

Die differenziertere Nachweisung nach Landkreisen – die kreisfreien Städte sind zwar mit kartiert, man kann sie in diesem Zusammenhang aber getrost vernachlässigen – ergibt ein anderes, klareres Bild. Unter den 13 Landkreisen mit den größten Viehbeständen befinden sich sieben in Niedersachsen und jeweils drei in Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein. Es handelt sich, der Größe nach sortiert, um folgende Landkreise:

1. Die 13 Landkreise mit dem bundesweit größten Viehbestand

Landkreis (Land)	Großvieheinheiten 2001
1. Emsland (Nds)	301 231
2. Cloppenburg (Nds)	249 712
3. Cuxhaven (Nds)	225 847
4. Borken (NRW)	216 584
5. Schleswig-Flensburg (SH)	214 818
6. Vechta (Nds)	212 497
7. Osnabrück (Nds)	211 854
8. Nordfriesland (SH)	210 623
9. Steinfurt (NRW)	193 027
10. Rotenburg (Wümme) (Nds)	187 997
11. Rendsburg-Eckernförde (SH)	177 856
12. Diepholz (Nds)	165 715
13. Warendorf (NRW)	148 446

Alle diese Landkreise liegen im Nordwesten Deutschlands in einem Raum, der auf einer Strecke von nur ca. 470 Straßenkilometern ³⁾ von Schleswig-Flensburg im Nordosten bis Borken im Südwesten reicht. Mit zu diesem Raum, der stark von der Viehhaltung geprägt ist, gehören auch die Landkreise Coesfeld, Grafschaft Bentheim, Kleve und Dithmarschen, die auf der Ranking-Skala die Plätze 16, 18, 19 und 20 belegen, ebenso wie Leer (Platz 25), Steinburg (26), Oldenburg (27), Aurich (29), Wesermarsch (32) und Stade (34). In diesem großen Gebiet weisen die einzelnen Landkreise unterschiedliche Schwerpunkte der Viehhaltung auf; exemplarisch zu nennen ist die Rinderhaltung im LK Cuxhaven und in Schleswig-Holstein, die Schweinehaltung im LK Cloppenburg und die Geflügelhaltung (Hühner und Puten) im LK Vechta.

Dieser Raum ist u.a. gekennzeichnet durch

- die Nähe der Ballungsräume Hamburg und Bremen sowie des Ruhrgebietes,
- eine relativ günstige Verkehrslage, die auch überregionale Absatzgebiete für agrarische Produkte erschließt,
- die Nachbarschaft zu den Niederlanden, die in puncto hochintensiver Landwirtschaft seit langem eine Vorreiterrolle einnehmen und aus denen viel Knowhow in die benachbarten deutschen Regionen geflossen ist.

¹⁾ Der vollständige Umrechnungsschlüssel ist abgedruckt im Statistischen Jahrbuch für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten 2002, Münster 2002, S. 132.

²⁾ Statistik regional kostet 148 Euro und ist bei den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder erhältlich. Bestellungen können z.B. gerichtet werden an das Nds. Landesamt für Statistik, Schriftenvertrieb, Postfach 910764, 30427 Hannover, Tel. (0511) 9898-3166, E-mail: vertrieb@nls.niedersachsen.de.

³⁾ Entfernung Borken – Flensburg.

Ein anderes räumlich zusammenhängendes Gebiet mit hohem Viehbestand liegt im Süden Deutschlands in Baden-Württemberg und vor allem in Bayern. Hierzu gehören z.B. die Landkreise Unterallgäu (Platz 14), Ravensburg (15), Ansbach (17), Ostallgäu (21), Rottal-Inn (22), Rosenheim (23) und Passau (24). Der Viehbesatz dieser Kreise erreicht allerdings die o.g. hohen Werte der nordwestdeutschen Kreise nicht. Das Schwergewicht in diesem südlichen Gebiet liegt auf der Rinderhaltung und damit auf der Milchproduktion.

Landkreise mit hoher Viehbestandsdichte

Die thematische Karte stellt, differenziert nach sechs Größenklassen, nicht die absolute Höhe des Viehbestandes dar, sondern den Viehbesatz, also den Viehbestand je Quadratkilometer. Die Karte stellt Regionen mit hohem Viehbesatz in Grünschattierungen, Regionen mit niedrigem Viehbesatz in Ocker- bis Gelbtönen dar. Bundesweit gibt es einen Besatz von 40,6 Großvieheinheiten je km². Dass die weitaus meisten kreisfreien Städte Deutschlands weit unter diesem Wert liegen, ist wenig erstaunlich. Den niedrigsten Wert (0,7 GVE/km²) überhaupt weist Mecklenburg-Vorpommerns Landeshauptstadt Schwerin auf.

Einige Städte mit Viehbestandsdichten über dem Bundesdurchschnitt gibt es aber, und nach dem oben dargelegten wundert es nicht, dass diese im räumlichen Zusammenhang mit den Gebieten mit hohen Viehbestandszahlen liegen. Dies sind vor allem die bayerischen Städte Rosenheim (87,2 GVE/km²), Kempten (78,6 GVE/km²) und Memmingen (76,8 GVE/km²), Delmenhorst (83,5 GVE/km²) in Niedersachsen und Münster (66,3 GVE/km²) in Nordrhein-Westfalen.

Der Osten Deutschlands weist mit Ausnahme des sächsischen Raumes Zwickau-Chemnitz (Landkreise Stollberg und Zwickauer Land) kaum Regionen mit hoher Viehbestandsdichte auf, ebenso wie die gesamte Mitte Deutschlands. Viehhaltungskonzentrationen finden sich, auch wenn man sie auf die Fläche bezieht und damit die absoluten Zahlen relativiert, fast ausschließlich in dem erwähnten süddeutschen und nordwestdeutschen Gebiet.

Konzentrieren wir uns auf die 10 Landkreise mit den größten Viehbestandsdichten. Die folgende Tabelle listet diese der Reihe nach auf. Hinzugefügt sind die beiden wichtigsten wirtschaftlichen Erfolgsindikatoren – die Arbeitslosenquote und das Wirtschaftswachstum. Beide Werte sind der Einfachheit halber ebenfalls aus „Statistik regional 2003“ entnommen.

2. Die 10 Landkreise mit den bundesweit höchsten Viehbestandsdichten 2001

Landkreis	GVE/km ²	Arbeitslosenquote 30.6.2002 (%)	Nominales Wirtschaftswachstum 2001 (%)
Vechta (Nds)	261,5	5,6	+ 4,8
Cloppenburg (Nds)	176,1	7,3	+ 5,6
Borken (NRW)	152,7	7,5	+ 1,2
Grafschaft Bentheim (Nds)	134,2	8,3	+ 0,1
Wesermarsch (Nds)	127,7	9,5	+ 4,4
Coesfeld (NRW)	120,9	6,8	+ 0,8
Friesland (Nds)	115,8	10,4	+ 3,9
Unterallgäu (Bayern)	114,9	4,7	+ 1,1
Warendorf (NRW)	112,7	7,4	+ 0,6
Cuxhaven (Nds)	109,9	9,6	+ 1,8

Zweierlei ist an diesen Werten bemerkenswert:

1. Sechs der zehn Landkreise mit sehr hohen Viehbestandszahlen stammen aus Niedersachsen, genauer gesagt aus seinem Nordwesten. Nur der Landkreis Cuxhaven liegt im Regierungsbezirk Lüneburg, alle anderen in Weser-Ems. Weit an der Spitze liegen die beiden Kreise des Oldenburger Münsterlandes, Vechta und Cloppenburg. Zu erwähnen wären auch weitere niedersächsische Kreise mit hohen Werten, vor allem die Landkreise Leer, Wittmund, Oldenburg, Ammerland und Emsland, die – in dieser Reihenfolge – im bundesweiten Ranking die Plätze 14 bis 18 belegen.

Die agrarische Veredelungswirtschaft ist somit für das Land Niedersachsen, vor allem für seinen westlichen Teil, bundesweit charakteristisch. Niedersachsen ist diesbezüglich führend, und zwar vor Nordrhein-Westfalen (3 Landkreise unter den ersten 10) und Bayern (1 Landkreis unter den ersten 10).

2. Alle zehn Landkreise liegen z.T. deutlich unter der bundesweit durchschnittlichen Arbeitslosenquote von 10,5 % am 30. Juni 2002. Vier von diesen – sämtlich aus Niedersachsen – liegen auch hinsichtlich des Wirtschaftswachstums ⁴⁾ deutlich über dem Bundesdurchschnitt.

⁴⁾ Veränderungsrate des nominalen Bruttoinlandsprodukts 2001 zu 2000.

schnitt von + 2,0 %. Die anderen 6 Kreise sind in diesem Indikator zwar mehr oder weniger stark unterdurchschnittlich, aber keiner dieser ländlichen Kreise weist einen Rückgang des BIP auf, was im stark krisengeprägten Jahr 2001 auf regionaler Ebene nicht eben selten war: 50 Landkreise und kreisfreie Städte wiesen negative Vorzeichen auf.

Man spricht häufig vom Trend zur Dienstleistungswirtschaft, und fraglos gibt es diesen Trend. Bei näherer Betrachtung zeigt sich aber, dass im Rahmen des äußerst differenzierten Dienstleistungsgewerbes vor allem eine Branche – die sogenannten „unternehmensnahen Dienstleistungen“ – positiv heraussticht mit hohen Zuwachsraten in Beschäftigung und Wertschöpfung. Die anderen Branchen – z.B. der öffentliche Sektor oder das Gesundheitswesen – weisen eher stagnative Tendenzen auf. Die entscheidende Branche aber, die „unternehmensnahen Dienstleistungen“, benötigt um zu florieren eine solide Kundenbasis. Diese besteht u.a. in Unternehmen in den produzierenden Bereichen, und zu diesen gehört die Landwirtschaft.

Besonders auffällig: Das Oldenburger Münsterland

Auffällig ist einmal mehr das positive Abschneiden des Oldenburger Münsterlandes, des Kerngebietes der Intensivlandwirtschaft im Nordwesten. Dies zeigt, dass die Landwirtschaft – modern und quasi industriell betrieben – auch heute noch die Basis regionaler wirtschaftlicher Entwicklung darstellen kann. Dies gilt vor allem dann,

wenn auch die weiteren Glieder der Wertschöpfungskette, vor allem die industrielle Weiterverarbeitung und Vermarktung der agrarischen Produkte auf Basis der endogenen regionalen Ressourcen und der mittelständischen Wirtschaft aufgebaut werden.

Experten sprechen hier von einer „Ernährungskompetenzregion“⁵⁾, um auszudrücken, dass es hier schon lange nicht mehr nur um Viehhaltung geht, sondern genauso auch um Tierärzte, Stallproduzenten, Wurst- und Feinkostfabriken, Verpackungs- und Logistikunternehmen usw. Dies ist besonders daher von Belang, weil es Anzeichen dafür gibt, dass die „Grenzen des Wachstums“ auch für die Viehbestände in Vechta und Cloppenburg demnächst erreicht sein könnten. Von 1999 auf 2001 stagnierte die Zahl der Großvieheinheiten im LK Vechta auf hohem Niveau (1999: 212 467; 2001: 212 497), im LK Cloppenburg gab es allerdings noch einmal ein kräftiges Wachstum um + 2,3 % (1999: 244 189; 2001: 249 712).

Die Erweiterung der EU um traditionell landwirtschaftlich orientierte Länder und damit eine Erhöhung des Konkurrenzdrucks, Umwelt- und Tierschutzprobleme, die mit Massenviehhaltung verbunden sind, kritischere und qualitätsbewusstere Verbraucher sowie schärfere gesetzliche Auflagen für die artgerechte Tierhaltung werden gerade für diese Region ein Anreiz zu Innovationen sein, die wahrscheinlich in Richtung Erhöhung der Qualität und nicht mehr der Quantität gehen.

⁵⁾ Werner Klohn, Bedeutung und Perspektiven der Landwirtschaft im Oldenburger Münsterland, in: Heimat – Baustein der Zukunft, Cloppenburg 2002, S. 73ff, vor allem S. 82.



Jessica Huter
Tel. 05 11 / 98 98 - 11 24
e-mail: jessica.huter@nls.niedersachsen.de



Prof. Lothar Eichhorn
Tel. 05 11 / 98 98 - 16 16
e-mail: lothar.eichhorn@nls.niedersachsen.de

Zusammenfassung:

Die niedersächsischen Landkreise Vechta und Cloppenburg sind bundesweit die Kreise mit der höchsten Viehdichte. Gestützt auf die Landwirtschaft entsteht im Westen des Landes eine „Ernährungskompetenzregion“.

Großvieheinheiten je km² in den Landkreisen und kreisfreien Städten Deutschlands 2001

